

Alamannisch-fränkische Zeit

B a b s t a d t siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis). Bei seinen zahlreichen Begehungen des Gewanns ‚Riedhügel‘ seit 2007 konnte K. Voit im Bereich der bekannten Urnenfelderkultursiedlung (siehe dazu S. 550) auf dem Flurstück 1875 auch frühmittelalterliche Keramik auflesen. Neben den überwiegenden Bodenstücken fand er auch eine Randscherbe, eine mit Wellenband verzierte Wandscherbe und einen Schlackebrocken. Eine weitere verzierte Scherbe stammt vom Nachbargrundstück, Flst.-Nr. 5354, Bad Mergentheim-Edelfingen (siehe unten).

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– E d e l f i n g e n (Main-Tauber-Kreis). Die regelmäßigen Begehungen von K. Voit im Gewann ‚Riedhügel‘, Bad Mergentheim, erbrachten auch im Nachbargewann ‚Oberer Judenrain‘, Parz. 5354, den Fund einer verzierten Scherbe.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

Bad Rappenau B a b s t a d t (Lkr. Heilbronn). Im Gewann ‚Waldäcker‘ fanden sich zwischen den Jahren 1997 und 2002 ein alamannischer Schildbuckel-Beschlag aus Eisen, eine Armbrust-Spiralfibel und alamannische Keramik.

TK 6720 – Verbleib: –

V. MILITZER

Bärenthal (Lkr. Tuttlingen). Bei der Erschließung des Neubaugebietes im Gewann ‚Eschle‘, südlich des Ortes Bärenthal, bargen A. LEHMKUHL und Ch. Bock im Jahre 2003 im Bereich südwärts des Friedhofs zahlreiche Funde aus Gruben, die über die frühgeschichtliche Besiedlung dieser Ortschaft Auskunft geben. Schlackereste zeigen, dass sich an dieser Stelle ein Werkstattbereich, vermutlich im Zusammenhang mit Metallverhüttung befunden hat. Die dabei gefundene Keramik gehört größtenteils der rauwandigen ‚Donzdorf-Ware‘ an, deren Produktion im frühen 7. Jahrhundert einsetzt und bis Ende des Jahrhunderts andauert. Daneben wurde auch Keramik aus späteren Epochen aufgefunden.

Vorgeschichtliche und unbestimmbare Funde

- RS eines kumpfartigen handaufgebauten Gefäßes aus mittelgraubraunem, hart gebranntem Ton mit umlaufenden Ritzlinien im Randbereich; Oberfläche uneben, aber geschmeidig; Rdm. ca. 24,2 cm, Wst. 5 mm; Magerungszusatz aus Kalkgrus; Datierung unsicher (Taf. 30 B 1).
- BS eines dickwandigen scheibengedrehten Topfes mit Bodenrille; Oberfläche geglättet; Färbung durchgehend schwarz; Bst. 20 mm, Bdm. ca. 26 cm; Magerung aus Kalkgrus (ausgewittert); Datierung Latènezeit (Taf. 30 B 2).

Donzdorf-Ware

- RS einer scheibengedrehten Schale mit S-profiliertem Rand; Oberfläche mit zahlreichen feinen Drehrillen; Färbung außen beige, im Bruch hellgrau, innen schwarz; Wst. 6 mm, Rdm. 22 cm; Magerung aus glimmerhaltigem Sand und (vulkanischem?) Gesteinsgrus (Taf. 31 A 1).
- RS eines handaufgebauten und nachgedrehten Gefäßes mit tiefen umlaufenden Rillen und rauer Oberfläche; Färbung durchgehend hellbraun; Wst. 12 mm, Rdm. 16,6 cm; Magerungszusatz aus feinem, glimmerhaltigem Sand (Taf. 31 A 3).

- RS eines handaufgebauten und nachgedrehten Gefäßes mit gekehltem Innenrand und abgestrichener Randlippe; Drehrillen außen sichtbar; Färbung außen hellbraun, im Bruch und innen schwarz; Wst. 9 mm, Rdm. 22,5 cm; Magerung aus grobem, glimmerhaltigem Sand (Taf. 30 B 3).
- BS eines scheibengedrehten Topfes mit tiefen Drehrillen innen; Oberfläche rau; Färbung durchgehend hellbraun; Wst. 13 mm, Bst. 15 mm, Bdm. 17,2 cm; Magerung aus glimmerhaltigem Sand (Taf. 31 A 5).
- BS eines scheibengedrehten dickwandigen Topfes; Oberfläche rau; Färbung schwarz, im Bruch grau, innen schwarz; Wst. 12 mm, Bst. 16 mm, Bdm. 14,5 cm; Magerung aus glimmerhaltigem Sand und Kalkgrus (Taf. 31 A 4).

Hoch- und spätmittelalterliche Keramik

- RS eines scheibengedrehten Trichterrandtopfes; Oberfläche rau; Färbung durchweg graubraun, innen schwarze organische Reste im Randbereich; Wst. 8 mm, Rdm. 19,2 cm; Magerung aus glimmerhaltigem Sand (Taf. 31 A 7).
- RS eines scheibengedrehten Trichterrandtopfes; Oberfläche rau; Färbung graubraun, im Bruch schwarz; Wst. 8 mm, Rdm. 16,9 cm; Magerung aus glimmerhaltigem Sand (Taf. 31 A 6).
- RS eines scheibengedrehten Kragrandtopfes; Oberfläche rau; Färbung beige-grau, im Bruch graubraun; Wst. 4 mm, Rdm. 12,4 cm; dichte Kalkmagerung; Albware (Taf. 31 A 2).
- Zahlreiche unbestimmbare WS.
- 2 Fragmente von grünem, blasigem Glas (Flaschenrand).
- Schlackereste.

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

A. LEHMKUHL/CH. BOCK (A. HANÖFFNER)

B e i n s t e i n siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

Bopfingen O b e r d o r f a m I p f (Ostalbkreis). Siehe S. 661 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

B u r k h e i m siehe **Vogtsburg** (Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald)

E d e l f i n g e n siehe **Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis)

Forchtenberg (Hohenlohekreis). Gewann ‚Schwarzäcker‘, Neubausiedlung Neuwülfingen. In der Nordwestecke des Grundstücks der Familie WIESBACHER wurde im September 2007 bei Bauarbeiten ein alamannisches Reihengrab, das sich aufgrund der Beigaben (u. a. Schilddornschnalle, eiserner Sax, Pfeilspitzen) in das beginnende 7. Jahrhundert datieren lässt, angeschnitten. Dies bot Anlass, auf der Parzelle einige bauvorgreifende Baggersondagen durchzuführen. Im Verlauf dieser Untersuchungen konnte Grabungstechniker STEPHAN PAPADOPOULOS zwei weitere – jedoch alt beraubte – Bestattungen feststellen. Die Gräber gehören wohl zu einem sonst kaum mehr fassbaren Friedhof. Ob ein Zusammenhang zwischen dem Bestattungsplatz und der von ROBERT und URSULA KOCH untersuchten Wüstung Wülfingen besteht, muss vorerst offen bleiben. Im Rahmen der Untersuchungen zeigten sich ferner einige hallstattzeitliche Gruben, darunter auch Silogruben.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

M. SCHMIDT

Fridingen an der Donau (Lkr. Tuttlingen). Siehe S. 664, Fdst. 1 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Geislingen an der Steige (Lkr. Göppingen). Bei Baggerarbeiten in der Kantstraße nahe dem Haus Nummer 17 wurden „Saurierknochen“ gemeldet. R. RADEMACHER fand bei seiner Baustellenbeobachtung daraufhin in drei Metern Tiefe eine Tuffsandablagerung und eine große Mulde, die mit

Lehm eingeschwemmt war. In dem Lehm befanden sich Tierknochen und Keramik frühalamannischer Zeitstellung.

TK 7325 – Verbleib: –

R. RADEMACHER (V. MILITZER)

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). In den Fundberichten aus Schwaben, Band 18/II N. F. ist auf Seite 159 der Fund eines W-O-gerichteten Skeletts erwähnt, das W. SCHWEIZER, der Grundstückseigentümer, bemerkt haben soll. Nach Aussage von D. SCHWEIZER, dem Sohn des Finders, könne der Fundort Jakobstraße 22 nicht stimmen, da einerseits dort keine Scheune umgebaut worden sei und andererseits der Vater ihm den Sachverhalt sicher mitgeteilt hätte, wäre das Grab auf dem eigenen Grundstück gefunden worden.

Möglicherweise ist damals die Fundmeldung falsch interpretiert worden oder in der Darstellung missverständlich gewesen. Falls angenommen werden sollte, das Grab gehöre zu dem bekannten alamannischen Friedhof an der Ditzinger Straße, läge immerhin eine Distanz von rund 250 m zwischen dem Friedhof und dem Grab in der Jakobstraße 22.

TK 7120

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Hausen am Tann (Zollernalbkreis). Siehe S. 555, Fdst. 1 (Urnenfelderzeit)

Ingersheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Zuge der Baumaßnahmen an der Martinskirche in Großingersheim sind auf der West- und Ostseite der Sakristei zwei Baggernschritte durchgeführt worden. Während im westlichen Schnitt keine archäologischen Beobachtungen gemacht werden konnten, erbrachte der östliche Schnitt einen Grabbefund. Dieser Grabbefund lag in Ost-West-Ausrichtung zwischen 2,80 und 3,20 m unterhalb des heutigen Laufniveaus und zog unter das Sakristeifundament. Eine Kalksteinplatte überdeckte die Grabgrube. Die darunter liegende Bestattung wurde nur in dem Bereich freigelegt, der durch einen neu einzubringenden Fundamentblock eingenommen werden sollte. Aus statischen Gründen unterblieb eine erweiterte Freilegung, so dass lediglich die Oberschenkel ergraben werden konnten. Die Unterschenkel waren bereits unerkannt ausgeräumt worden. Bei der Bestattung handelte es sich um ein jugendliches Individuum, das keine Grabbeigaben aufwies und von zwei bis drei Steinplatten überdeckt war. Diese Befundsituation erlaubt nur eine grobe zeitliche Datierung in die späte Merowinger- oder Karolingerzeit.

TK 7021 – Verbleib: –

S. PAPADOPOULOS (V. MILITZER)

Kirchheim unter Teck (Lkr. Esslingen). 1. Eine Umstellung und Neuerichtung von Spielgeräten der Konrad-Wideholt-Schule im Bereich des als Grabungsschutzgebiet eingetragenen Gräberfeldes „Rauner“ machte im Sommer 2008 eine Untersuchung der zu bebauenden Fläche notwendig. Aufgrund der geringen Fundamenttiefe der Spielgeräte musste lediglich im Bereich des Spielgerätes „Canopus“ mit einer Störung des Gräberfeldes gerechnet werden. Hier wurde eine Fläche von 4 x 5 m abgetieft, wobei ein einzelner frühmittelalterlicher Grabfund zum Vorschein kam. Das durch einen Bagger gestörte Grab enthielt die Bestattung einer männlichen, adulten Person in gestreckter Rückenlage. Eine Schnalle fand sich zwischen der rechten Backenschaufel und dem rechten Unterarm. Im Abraum bargen die Ausgräber ein Messer und zwei Pfeilspitzen. Die Bergung des Grabes hat bestätigt, dass sowohl unter dem Pausenhof, dem Hartplatz als auch der Grünfläche dazwischen mit weiteren Grablegen gerechnet werden muss.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

V. MILITZER

2. Im Herbst 2008 wurde das Landesdenkmalamt von Herrn LASKOWSKI aus Kirchheim/Teck über den Fund merowingerzeitlicher Gräber in der Herfeldstraße 54/2, Parz. 358/2, in Kenntnis gesetzt. Die daraus notwendig gewordene Untersuchung erbrachte drei Steinkistengräber der späteren Merowingerzeit. Insgesamt konnten sieben Individuen erkannt werden.

Alle drei Gräber enthielten eine reguläre Bestattung, von der lediglich jene aus Grab 1 unberaubt geblieben war. Grab 2 und Grab 3 bargen zudem weitere verworfene, unreguläre Bestattungen.

Beim fortgeschrittenen Abtrag der Baufläche konnte Herr LASKOWSKI weitere Knochenfunde beobachten, die jedoch nicht zwingend verstreutes Material von ausgeräumten Gräbern darstellten, sondern auch von abgegangenen oder schlecht erhaltenen, flacheren Erdgräbern hätten stammen können, die nicht erkannt worden sind.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

S. PAPADOPOULOS (V. MILITZER)

Königshein siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Korntal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 601, Fdst. 1 (Römische Zeit)

Lauda siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Lauda-Königshofen Königshein (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 587 (Latènezeit)

– Laudau (Main-Tauber-Kreis). In unmittelbarer Nachbarschaft der ehemaligen Grabungsfläche von KLAUS FRANK im Gewann „Am Bischofsheimer Weg“ wurde 1994 in einer Ackerfurche von K. VOIT eine angepfügte Grube mit frühmittelalterlichen Funden entdeckt. Auf den umliegenden Äckern konnte er im Laufe der Jahre auch Funde aus anderen Zeitstellungen, bis hin zur Bandkeramik, auflesen.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– Messelhausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 535 (Jungsteinzeit)

Markgröningen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Bau der Ostumfahrung Markgröningen wurden im September und Oktober 2006 mehrere Reihengräber aufgedeckt. Die Befundsituation stellte sich im Einzelnen wie folgt dar: Am 10.9.2006 beobachtete HERMANN BECK (Markgröningen) im Bereich des Grünstreifens zwischen dem damaligen Radweg und der damaligen Straße Markgröningen – Asperg Reste eines Grabes (Befund 201 bzw. Grab 101 nach Zählung WERNER SCHMIDT, Ditzingen). Der Finder berichtete von menschlichen Skelettresten sowie von einem Tongefäß, welches sich eventuell noch auf der ehemaligen Grabsohle befand. Die weitgehende Zerstörung der Bestattung dürfte nach Ansicht von WERNER SCHMIDT bereits beim Anlegen eines hier verlaufenden Abwasserkanals erfolgt sein. Am 13.10.2006 fand sich „unmittelbar am Fuß der den Straßenbau südlich begrenzenden Böschung“ ein weiteres, durch den Bagger bereits stark in Mitleidenschaft gezogenes Grab (Befund 202 bzw. Grab 105). Das West-Ost orientierte Skelett war im Schädel und Brustbereich stark gestört. An Funden barg SCHMIDT neben mehreren „Eisenteilen“ einen „kleinen Bronzegegenstand“. Unter dem Skelett lag ein eiserner Sax. Im Nordosten wurde die Grabgrube durch ein weiteres Grab (Befund 203 bzw. Grab 104) geschnitten; dieses wiederum war im Norden durch einen in West-Ost-Richtung verlaufenden Wasserleitungsgraben gestört. Die Knochen des West-Ost orientierten Skeletts befanden sich in anatomisch korrekter Lage. Im Bereich der linken Hüfte barg SCHMIDT einen fragmentierten Knochenkamm, bei der linken Hand ein Eisenmesser. Am linken Ohr lag eine „gelbe Perle“; des Weiteren fanden sich „verschiedenartige“ Perlen „unter dem Kinn“. Im Osten schlossen sich an Bestattung 104 die Gräber 102 (Befund 204) und 103 (Befund 206) an. In Grab 102 befanden sich nur noch die rechten Bein- und Fußknochen in situ. Südlich der Extremität lagen eine Spatha, ein Schildbuckel mit Fessel sowie „sieben weitere Eisengegenstände“. Ob die Störung der Bestattung auf das Ausheben des Grabes 103 oder auf die Baggerarbeiten zurückzuführen ist, lässt sich den Aussagen des Ausgräbers zufolge nicht mit Sicherheit klären. Das in West-Ost-Richtung liegende Skelett aus Grab 103 war „noch weitgehend vorhanden“. Einzig der Unterkiefer lag „nicht mehr regelrecht zum übrigen Schädel“, sondern war „nach unten abgekippt“. Im Hals- und Brustbereich fanden sich „einige Perlen“. An weiteren Beigaben sind ein im linken Beckenbereich befindlicher „rundlicher Eisengegenstand“ sowie ein am linken Knie liegender „länglicher Eisengegenstand“ zu nennen. „Auf Höhe der linken Hand“ konnte ein Knochenkamm gebor-

gen werden; in der Südost-Ecke der Grabgrube wurden Holz- und Eierschalenreste dokumentiert. Aus der Verfüllung des Grabes – „etwa 20 cm über dem Skelett“ – stammt schließlich ein „kleiner Eisengegenstand“. Als östlichstes Grab konnte WERNER SCHMIDT die Bestattung 106 (Befund 205) untersuchen und bergen. Das weitgehend erhaltene Skelett fand sich in gestreckter Rückenlage, der Kopf lag, wie bei den anderen Gräbern, im Westen. Im Halsbereich stieß der Ausgräber abermals auf „eine Anzahl Perlen“; rechts des Beckens und am linken Knie lag jeweils ein „Eisengegenstand“; zwischen den Füßen konnte ein Knochenkamm geborgen werden. Im Süden des Schädels wurden Reste von Eierschalen beobachtet, während sich „im Hüftbereich, etwas vom Skelett abgesetzt, zwei Tier(?)-Knochen“ fanden. Im Bereich der „südlichen Straßenböschung“ nahm WERNER SCHMIDT ferner das Profil einer „muldenförmigen Grube“ auf. Im Profil fanden sich zwei Keramikfragmente sowie „eine zerbrochene Sandsteinplatte“. Ob ein Zusammenhang zwischen den oben beschriebenen Bestattungen und den am 5.11.2006 von RUDOLF BERGMANN im Bereich des ca. 380 m weiter östlich gelegenen Kreisverkehrs beobachteten Grabresten (von WERNER SCHMIDT als Befund 208 bzw. Grab 107 bezeichnet, siehe hier Fdst. 2) besteht, muss vorläufig offen bleiben.

TK 7020 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (M. SCHMIDT)

2. Am 16.11.2006 teilte WERNER SCHMIDT (Ditzingen) mit, dass RUDOLF BERGMANN (Markgröningen) am 5.11.2006 im Bereich der Baustelle des Kreisverkehrs an der Straße von Markgröningen nach Asperg ein eisernes Schwert sowie Schädelfragmente beobachtet habe. SCHMIDT besichtigte die Fundstelle und konstatierte, „dass es sich um den letzten Rest“ eines durch den Bagger zerstörten, „wohl west-ost-orientierten Grabes gehandelt haben muss.“ In der Nähe des Craniums lagen „Skelettknochen“ sowie „dicht dabei“ eine Spatha. Die Frage nach der Zusammengehörigkeit der Funde ließ sich – so SCHMIDT – nicht mehr klären. Ob ein Zusammenhang mit den ca. 380 m weiter westlich gelegenen Gräbern besteht (siehe hier Fdst. 1), muss vorerst offen bleiben.

TK 7020 – ALM Rastatt

W. SCHMIDT (M. SCHMIDT)

M e s s e l h a u s e n siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

M ü n c h i n g e n siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

N e n d i n g e n siehe **Tuttlingen** (Lkr. Tuttlingen)

O b e r d o r f a m I p f siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

O b e r r o t w e i l siehe **Vogtsburg** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Sasbach (Lkr. Emmendingen). Im Herbst 1974 entdeckte der ehrenamtliche Beauftragte LEOPOLD EBERENZ (†) aus Sasbach bei der Kontrolle einer frisch ausgehobenen Rübenmiete einen merowingerzeitlichen Bestattungsplatz. Ältere Hinweise auf Gräber in diesem Bereich wurden damit bestätigt. Die Fundstelle liegt am südlichen Ortsrand, wenige Meter östlich der Straße nach Jechtingen, im Gewann ‚Am Jechtinger Weg‘. Zwischen ihr und der Straße steht in geringer Entfernung zu den Gräbern das sog. Jechtinger Kreuz (Abb. 29).

Im Auftrag der Freiburger Denkmalpflege konnte L. EBERENZ insgesamt fünf SW-NO orientierte Erdgräber feststellen, die alle stark gestört waren, teils durch neuzeitliche Bodeneingriffe, teils durch Nachbestattungen oder Grabraub während der Belegungszeit des Friedhofs. Untersucht wurden nur die Gräber 1–4, Grab 5 konnte lediglich eingemessen werden. Alle Tiefenangaben beziehen sich auf die heutige Oberfläche.

Grab 1

Umriss 1,70 x 0,60 m, T. 0,95 m. Erwachsene Frau in gestreckter Rückenlage, ab Beckenbereich durch das exakt eingepasste Grab eines Kindes (2) und ein weiteres Grab (5) gestört. Beide Oberschenkel waren sorgsam nebeneinander an der nördlichen Grubenwand niedergelegt. Ein verwandt-

schaftlicher Zusammenhang mit dem nachbestatteten Kind ist in diesem Fall äußerst wahrscheinlich. Fund: Außen neben der rechten Schulter Fragment eines Ohrrings aus dickem Bronzedraht (Typenmerkmale fehlen).

Grab 2

Nachbestattung in Grab 1. Umriss ca. 0,90 x 0,45 m, T. 1,10 m. Östliche Grabhälfte durch die große Grabgrube 5 zerstört. Kind, nur Schädel erhalten, erkennbar noch Spuren der am Körper anliegenden Oberarme, demnach gestreckte Rückenlage. Keine Funde.

Grab 3

Grabgrube nicht erkennbar, T. 0,70 m. Kind in gestreckter Rückenlage. Störungen am Skelett könnten durch Entnahme von Beigaben verursacht worden sein (Grabraub). Keine Funde.

Grab 4

Völlig zerstört, Grabgrube nicht erkennbar, T. 0,80 m. Nur einzelne Knochen eines erwachsenen Individuums, nichts mehr in anatomischem Verband. Keine Funde.

Grab 5

Umriss nur zur Hälfte freigelegt, B. 1,25 m in 1,20 m T. Überlagert Grab 1 und 2. Offensichtlich gestört, da in der Füllung Knochenreste und kleine Scherben erkennbar waren. Das Grab wurde nicht weiter untersucht.

In den Folgejahren (1975–1978), in denen umfangreiche Rigolarbeiten in den Gewannen ‚Am Jechtinger Weg‘ und ‚Krummäcker‘ durchgeführt wurden, gelang es L. EBERENZ, an mehreren Stellen weitere Gräber zu lokalisieren. Möglich war dies durch Oberflächenfunde von Skelettresten und Fundstücken aus flach angelegten Bestattungen, die vom Tiefpflug erfasst worden waren. Ein typischer Knochenkamm und verzierte Keramikscherben bestätigen die Datierung des offenbar ausgedehnten Gräberfeldes in die Merowingerzeit.

Auffällig ist der Standort des ‚Jechtinger Kreuzes‘, über dessen Alter und Geschichte nur wenig bekannt ist (vgl. A. PETERS, Ortsgeschichte von Sasbach a. K. IV [Sasbach 1985] 86). Ein älteres Holzkreuz an dieser Stelle soll die Jahreszahl 1782 getragen haben. Wie in vergleichbaren Fällen ist auch hier die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass schon im frühen Mittelalter, nach der Auflösung des Bestattungsplatzes, ein hölzernes Kreuz errichtet wurde, das man dann immer wieder, bis in unsere Zeit, erneuert hat, obwohl irgendwann die Erinnerung an den ursprünglichen Anlass und Sinn verloren gegangen war.

TK 7811 – Verbleib: ALM Rastatt

L. EBERENZ (†) (G. FINGERLIN)

Stuttgart Z u f f e n h a u s e n . Siehe S. 607 (Römische Zeit)

Tuttlingen N e n d i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Im Gewann ‚Auf Lett‘ wurden schon 1935 (Grab 1) und 1976 (Grab 2–4) Bestattungen eines merowingerzeitlichen Reihengräberfeldes entdeckt (Fundber. Schwaben N. F. 9, 1938, 134; Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 645–647). Weitere Lese-funde stammen wahrscheinlich ebenfalls aus diesem Gräberfeld (Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 864). Der Bestattungsplatz liegt auf der linken Donauseite, nordwestlich des alten Ortskerns von Nendingen (Abb. 30). Er schließt im Osten an ein älteres Baugebiet an und wird im Westen und Süden vom Kesselsbach begrenzt. Im neu erschlossenen Neubaugebiet ‚Auf Lett‘ wurden in den Jahren 1997, 1999 und 2007 in einzelnen Baugruben wiederholt merowingerzeitliche Gräber angeschnitten und geborgen (Abb. 31). Die Funde erhielten die Grabungsnummern 1997-194, 1999-228 und 2007-84.

Insgesamt konnten bisher 32 Gräber mit 34 Bestattungen und eine Tierbestattung dokumentiert werden. Belegt ist der Friedhof nach Aussage der bisherigen Funde vom 6. bis in das 7. Jahrhundert n. Chr. Die Ausdehnung erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über mehr als 200 m, in West-Ost-Richtung über ca. 170 m. Diese Größe belegen auch drei Luftbilder vom 20.6.1989 (GENSHEIMER).

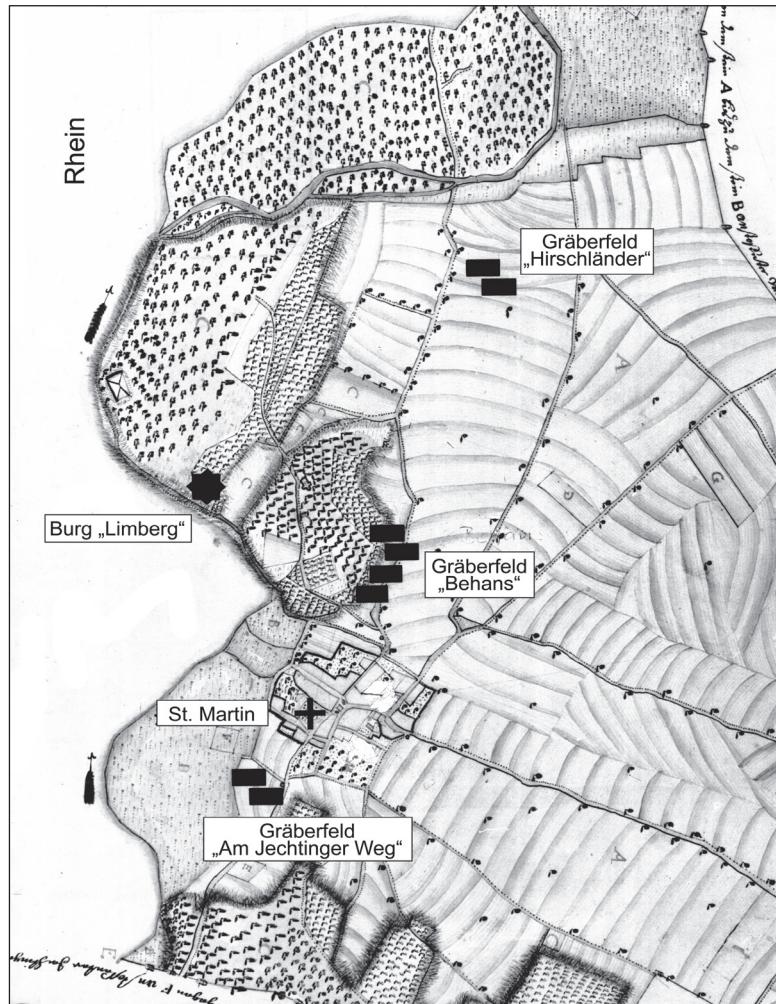


Abb. 29: Sasbach (Lkr. Emmendingen). Wichtige Fundstellen des frühen Mittelalters. Rechtecke = Gräberfelder; Kreuz = Kirche auf der „Dorfinsel“, vielleicht zu fränkischem Königshof gehörend; Stern = Burg auf der Südspitze des Limbergs (Holz-Erde-Anlage). Ausschnitt aus der Gemarkungskarte von 1772. GLA, H Sasbach/I). Ohne M.

Sie zeigen deutlich zahlreiche kleine rechteckige Verfärbungen in Ost-West-Ausrichtung, die vom Rande der Bebauung im Osten bis weit nach Westen zum Kesselbach und von Norden, Höhe Kapfstraße, bis fast zur Bahnlinie im Süden streuen.

Dieses Gräberfeld ist bislang der dritte Fundplatz auf der Gemarkung Nendingen. Nur etwa 250 m südwestlich im Gewann „Brenner“ konnten 1991/92 und 2002 insgesamt 77 Gräber aus der Zeitphase des späten 6. und 7. Jahrhunderts im hier neu entstehenden Gewerbegebiet dokumentiert werden (Abb. 30, Nr. 2). Ein weiterer Bestattungsplatz der Merowingerzeit liegt auf der rechten Donauseite am Nordostrand von Nendingen (Abb. 30, Nr. 3). Hier wurden im Gewann „Galgen“/„Haselstein“ im 19. Jahrhundert bereits Funde gemacht (W. VEECK, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 1 [Berlin, Leipzig 1931] 296). Im Jahr 1981 konnten zwei Steinkistengräber aus Tuffstein mit insgesamt vier Bestattungen beobachtet werden.

1. Am 20.6.1997 entdeckte und barg R. BERKA, ehrenamtlicher Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege Freiburg, im Süd- und Westprofil einer bereits ausgehobenen Baugrube der Familie

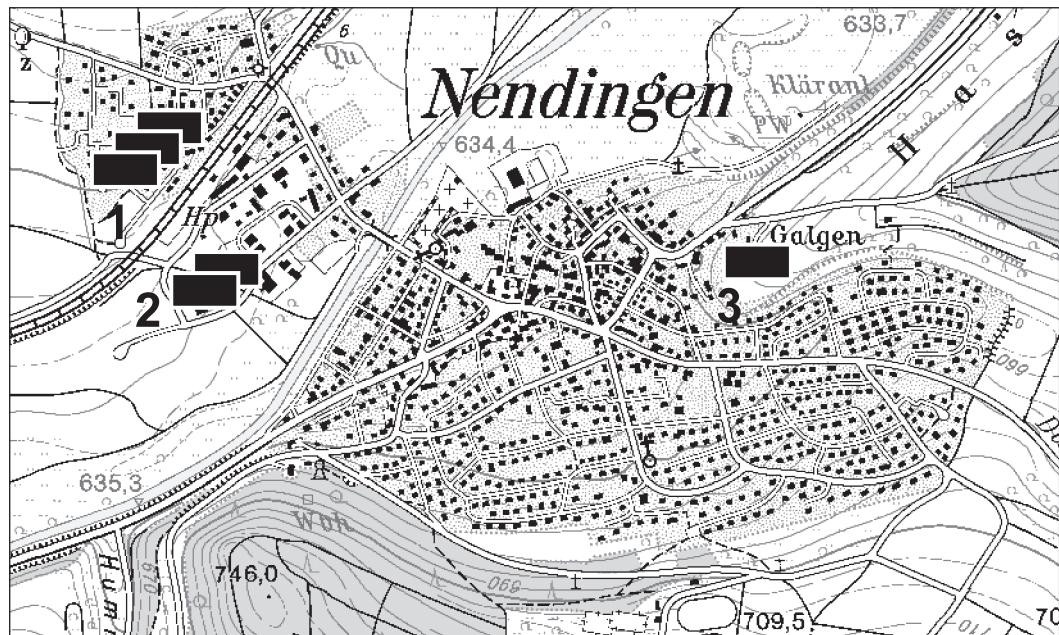


Abb. 30: Tuttlingen N e n d i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Die merowingerzeitlichen Bestattungsplätze in der Gemarkung von Nendingen: 1 ,Auf Lett', 2 ,Brenner', 3 ,Galgen'/Haselstein' (Ausschnitt TK 25, 7919 Mühlheim a. d. D. © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg [<http://www.lv-bw.de>], Az.: 2851.3-A/218.)

SCHWARZ (Lgb.-Nr. 7642) in der Schorenstraße 32, im Westen des Gewanns ‚Auf Lett‘, die Reste mehrerer angeschnittener Bestattungen (Abb. 31, Gräber 5–9). Der Rohbau stand zu dieser Zeit bereits. Bei einer Begehung durch das Landesdenkmalamt Freiburg war die Baugrube bereits verfüllt. Nur im Norden der westlichen Baugrubenwand ließen sich noch zwei angeschnittene Gräber erkennen (Abb. 31, Gräber 15 u. 16). Ein weiteres ungestörtes Grab (Abb. 31, Grab 17) konnte beim Ausheben einer Grube zum Bau einer Zisterne im Nordwesten der Baugrube dokumentiert werden. Insgesamt wurden acht Gräber mit neun Bestattungen geborgen.

Grab 5

Im Südprofil der Baugrube. Ost-West orientiert. Zerstörtes Grab mit Schädelfragmenten und Extremitätenbruchstücken. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben mehr feststellbar.

Grab 6

In der Südwestecke der Baugrube. Ost-West orientiert. Angeschnittenes Grab mit guter Skeletterhaltung. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Unverzierte Schilddornschnalle, Bronze. B. 4,2 cm, mit zwei Gürtelhaften, verziert mit einem Mittelgrad, L. 2,2 cm (lag wohl auf der rechten Beckenschaufel) (Taf. 31 B 1).

2. Kleines Messer, Eisen. Erh. L. 11,0 cm, B. 1,6 cm.

Datierung: Mitte 6. Jahrhundert.

Grab 7

In der Südwestecke der Baugrube. Ost-West orientiert. Stark zerstörtes Grab, vermutlich mit einer Doppelbestattung. Bestattung A mit Teilen des Schädels, der Halswirbel und des Schulterblatts. Bestattung B mit Teilen des Brustkorbes und der Arme. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Beigaben wurden nicht festgestellt.

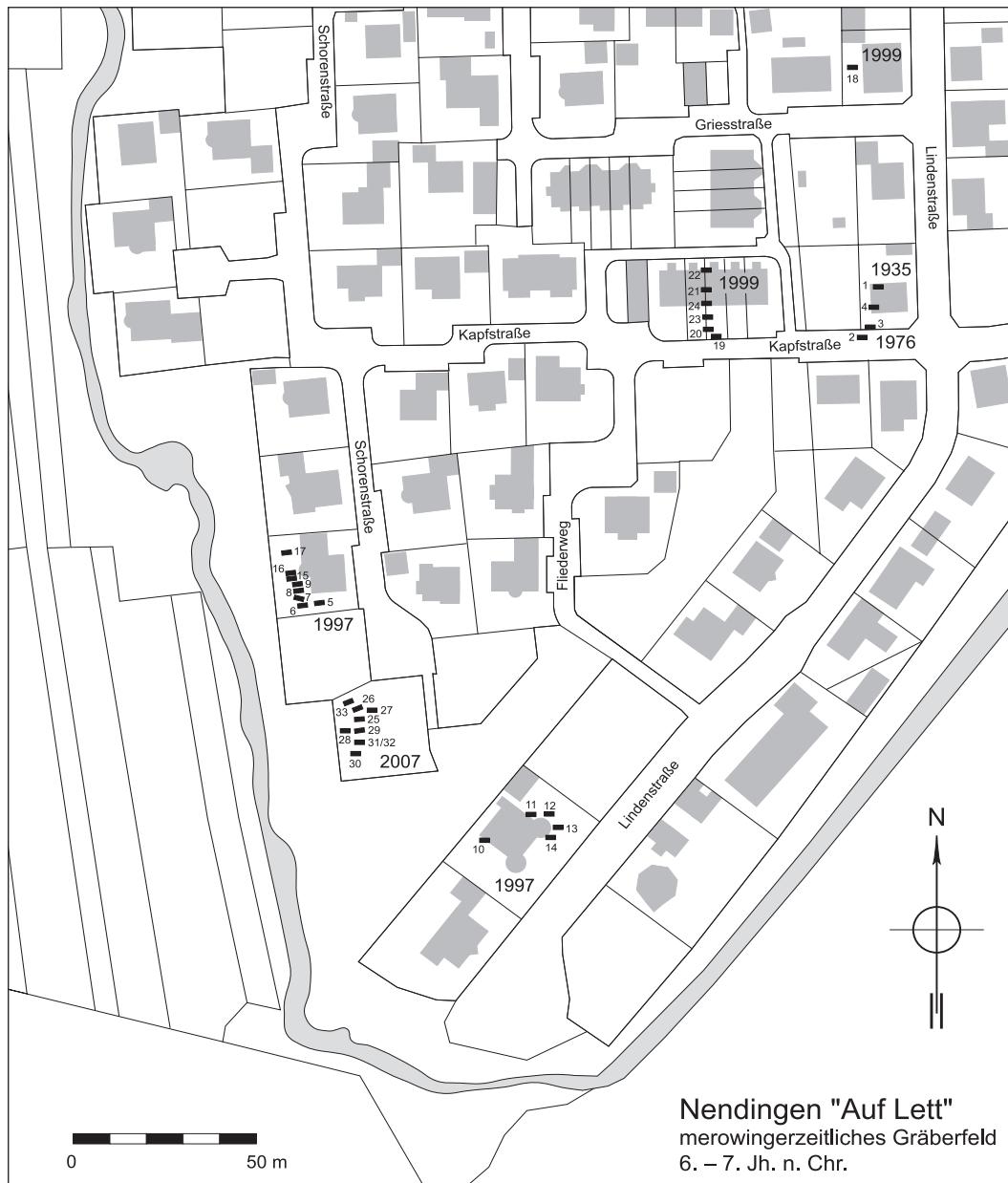


Abb. 31: Tuttlingen N e n d i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Katasterplan des Neubaugebietes 'Auf Lett' mit den Fundstellen der merowingerzeitlichen Gräber von 1935 (Grab 1), 1976 (Grab 2–4), 1997 (Fdst. 1 Grab 5–9, 16 u. 17; Fdst. 2 Grab 10–15), 1999 (Fdst. 3 Grab 18; Fdst. 4 Grab 19–24) und 2007 (Fdst. 5 Grab 25–33).

Grab 8

Im Westprofil der Baugrube. Ost-West orientiert. Stark zerstörtes Grab mit Teilen des Schädelns und Resten der Armknochen. Geschlecht: arch. weiblich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Perlenkette mit 73 Perlen: sieben transluzide Glasperlen, 21 opake Glasperlen mit Fadenauflage, 33 opake einfarbige Glasperlen und zwölf kleine Bernsteinperlen.

Datierung: Ende 6. Jahrhundert.

Grab 9

Im Westprofil der Baugrube. Ost-West orientiert. Stark zerstörtes Grab mit Teilen der Armknochen. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Kleine ovale Bronzeschnalle mit Eisendorn. B. 3,0 cm (Taf. 31 B 2).
2. Fragment eines Gagatanhängers. Erh. L. 4,2 cm, B. 2,3 cm (Taf. 31 B 3).
3. Wenige Fragmente einer Eisenkette oder einer Pferdetrense (?).

Datierung: 7. Jahrhundert.

Grab 15

Im Westen der Baugrube. Langrechteckige Grabgrube, erh. L. ca. 2,05 m, B. ca. 1,00 m, Grabbreite ca. 0,90 m. West-Ost orientiert (Abb. 32). Bestattung in gestreckter Rückenlage mit auf den Oberschenkeln aufliegenden Händen. Das Skelett hatte einen mäßigen Erhaltungszustand. Der Schädel war im Gesichtsbereich stark fragmentiert, der Brust- und Beckenbereich sowie die Handknochen teilweise vergangen und der linke Unterarm fehlte. Im Fußbereich war die Bestattung durch die Baugrube angeschnitten. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Pfeilspitze, Eisen. L. 7,5 cm, B. 1,2 cm (neben dem rechten Unterarm).
2. Pfeilspitze, Eisen. L. 9,0 cm, B. 1,2 cm (neben dem rechten Oberschenkel).
3. Ovale Gürtelschnalle, Eisen. B. ca. 7,0 cm mit rundem Beschlag, Dm. 8,5 cm (neben dem rechten Oberschenkel). Zugehörig zu einer dreiteiligen Gürtelgarnitur (mit Nr. 4 und 5).
4. Quadratischer Gegenbeschlag, Eisen, mit vier Eisennieten. B. 6,0 cm (neben dem linken Oberschenkel).
5. Rechteckiger Rückenbeschlag, Eisen, mit vier Eisennieten. L. 7,0 cm, B. 6,3 cm (zwischen den Oberschenkeln).
6. Kleines Eisenmesser. L. 10,5 cm (zwischen den Oberschenkeln).
7. Eisenmesser. L. 16,0 cm (zwischen den Knien).
8. Eisenmesser. L. 13,5 cm mit Feuerstein korrodiert (zwischen den Knien).
9. Ovale Schnalle, Eisen. B. 6,0 cm (zwischen den Knien auf Nr. 8. und z. T. unter Nr. 7.).
10. Reste eines Schildbuckels, Eisen, und Fragment der Schildumrandung, Eisen, mit Bronzeniet (zwischen den Knien).
11. Länglicher Beschlag mit Loch. Erh. L. 6,0 cm (auf linkem Knie aufliegend).
12. Fragment der Schildumrandung, Eisen, mit Bronzeniet. Erh. L. 3,0 cm (neben dem linken Knie).
13. Fragment der Schildumrandung, Eisen, mit Bronzeniet (auf dem rechten Oberschenkel, direkt oberhalb des Knies).
14. Feuerstein (auf dem rechten Oberschenkel) (Taf. 31 B 4).
15. Längliches flaches Eisenband (Reste der Schildfessel?), mehrfach fragmentiert (quer über dem rechten Oberschenkel bis in den Bereich zwischen den Oberschenkeln).

Datierung: erstes Drittel 7. Jahrhundert.

Grab 16

Im Westen der Baugrube. Langrechteckige Grabgrube, erh. L. ca. 1,65 m, B. ca. 1,25 m, Grabbreite ca. 1,00 m. West-Ost orientiert (Abb. 33). Bestattung in gestreckter Rückenlage. Das Skelett hatte einen sehr schlechten Erhaltungszustand. Brust- und Beckenbereich waren fast völlig vergangen und von den Armen war nur der rechte Oberarm erhalten. Unterschenkel- und Fußknochen waren durch die Baugrube schon zerstört worden. Unter der Grabgrube ließen sich weitere Befunde erkennen. Westlich des Schädels eine ovale muldenartige Verfärbung von ca. 0,30 m Dm. (Pfostenloch oder muldenartige Vertiefung in der Grabgrube) und unter dem Skelett ein Nord-Süd orientiertes Gräbchen mit flachmuldigem Querschnitt von ca. 1,00 m L. und ca. 0,15 m B. (Widerlagergraben). Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Tierknochen in der Grabverfüllung (ca. 0,30 m über dem Skelett).
2. Ovale Gürtelschnalle, Eisen. B. ca. 5,0 cm (rechts neben dem rechten Oberarm).

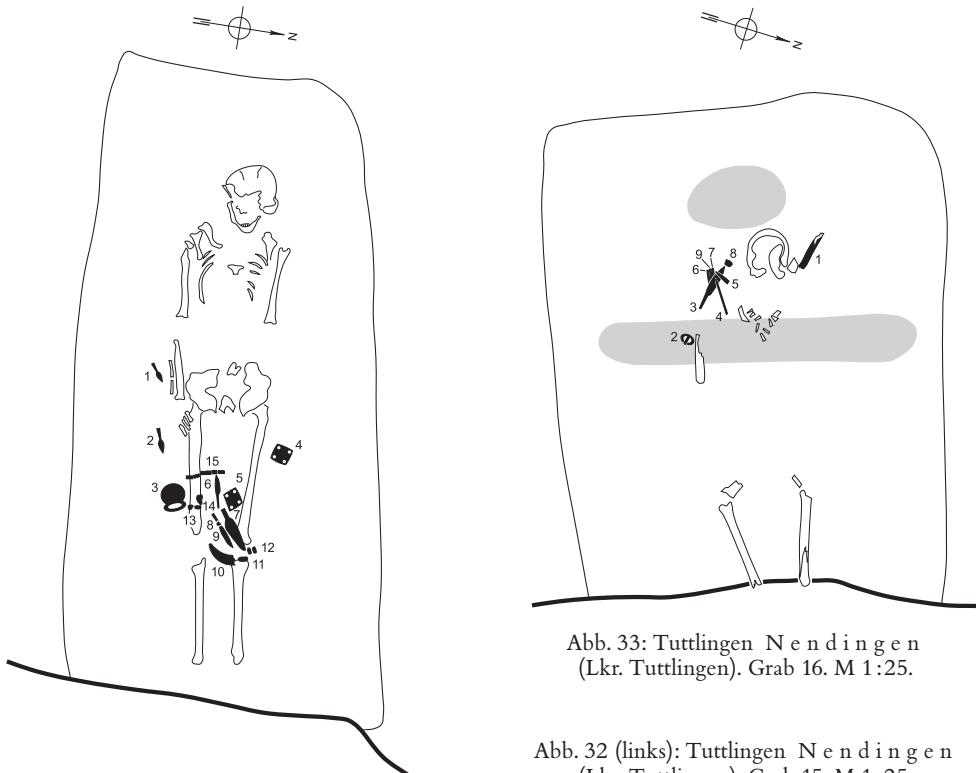


Abb. 33: Tuttlingen N e n d i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Grab 16. M 1:25.

Abb. 32 (links): Tuttlingen N e n d i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Grab 15. M 1:25.

3. Messer, Eisen. L. 16,0 cm, B. 2,0 cm (rechts neben dem Kopf).
 4. Pfiem mit hakenartigem Ende. L. 10,5 cm (rechts neben dem Kopf, mit der Spitze auf Nr. 3).
 5. Kleiner Pfiem, Eisen. L. 5,5 cm (rechts neben dem Kopf, auf Nr. 3 aufliegend).
 6. Längliches rundes Eisenfragment (Pfriem?). L. 4,7 cm (rechts neben dem Kopf).
 7. Längliches rundes Eisenfragment (Pfriem?). L. 4,5 cm (rechts neben dem Kopf).
 8. Feuerstein (direkt bei der Messerspitze) (Taf. 32 A 1).
 9. Längliches bandförmiges Eisenfragment. L. 4,0 cm (rechts neben dem Kopf, unter Nr. 6 und 7).
- Datierung: unbestimmt.

Grab 17

Im Westen der Baugrube. Langrechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, L. ca. 2,20 m, B. ca. 1,10 m, Grabtiefe ca. 1,40 m. West-Ost orientiert (Abb. 34). Bestattung in gestreckter Rückenlage. Das Skelett hatte einen guten Erhaltungszustand, die Gelenkenden waren jedoch weitgehend abgewittert. An der Südseite der Grabgrube zeigten sich einige größere Kalksteine, die auf dem anstehenden Boden aufgesetzt waren und die Grabgrube begrenzten. Ihre Oberkante lag etwa 0,80 m unter der Oberfläche. Ein weiterer Kalkstein befand sich in der Nordostecke der Grabgrube auf Höhe der Bestattung. Geschlecht: arch. weiblich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Kleine blaugrüne Glasperle (im Halsbereich, Höhe Unterkiefer).
 2. Tierknochen eines Huhns (?) als Speisebeigabe (direkt neben dem rechten Fuß).
 3. Perlenkette aus 89 opaken Glasperlen. 27 weiße, 30 rotbraune, 19 ockerfarbene, sechs blaugrüne, zwei rotbraune Glasperlen mit Fadenauflage, zwei blaue, zwei gelbe, eine kleine weißgrüne Glasperle und eine weiße melonenförmige Glasperle (unter dem Schädel und den Halswirbeln).
- Datierung: 7. Jahrhundert.



Abb. 34: Tuttlingen N e n d i n g e n
(Lkr. Tuttlingen). Grab 17. M 1:25.

2. Am 12.6.1997 meldet der Architekt E. MOSER, dass am Rande einer Baugrube zum Neubau eines Wohnhauses der Familie SCHIELE (Lgb.-Nr. 7713), Lindenstraße 18, im Süden des Gewanns „Auf Lett“, mehrere Gräber bei den Baggerarbeiten zutage gekommen seien. Bei einer Begehung durch das LDA Freiburg mit dem ehrenamtlichen Mitarbeiter R. BERKA waren die erkennbaren Grabgruben bereits ausgeräumt. Lediglich einige Schädel- und Skelettreste von fünf Gräbern (Abb. 31, Gräber 10-14) ließen sich noch bergen.

Grab 10

An der Westecke der Baugrube. Zerstörtes Grab mit Schädelfragmenten, Teilen der Armknochen und einigen Rippen. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben mehr feststellbar, jedoch deuten grüne Bronzepatinaspuren auf einigen Weißjura-Kieseln in der Grabgrube auf Beigaben hin.

Grab 11

An der Ostecke der Baugrube. Völlig zerstörtes Grab mit lediglich einem Oberschenkelknochen. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben mehr feststellbar.

Grab 12

An der Ostecke der Baugrube. Völlig zerstörtes Grab mit einigen Beinknochen. Keine Beigaben mehr feststellbar.

Grab 13

An der Ostecke der Baugrube. Völlig zerstörtes Grab mit Skelettresten. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben mehr feststellbar.

Grab 14

An der Ostecke der Baugrube. Völlig zerstörtes Grab mit lediglich einem Unterkieferbruchstück. In der noch in der Baugrubenwand steckenden Grabfüllung wurde eine 3 cm starke Schicht inkohlten

Holzes beobachtet. Der stark gemuldeten Verlauf lässt auf die Reste eines Baumsarges schließen. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben mehr feststellbar.

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

R. BERKA/K. HIETKAMP (M. HOEPER)

3. Am 5.2.1999 entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege Freiburg R. BERKA in der Lindenstraße 4, im Norden des Gewanns ‚Auf Lett‘, in einer bereits ausgehobenen Baugrube (Lgb.-Nr. 5031/1) Skelettreste (Abb. 31, Grab 18).

Grab 18

Im Westen der Baugrube, zum Teil schon zerstörte Bestattung. Ost-West orientiert. Unter dem Skelett war eine durchgehend kohlige Schicht zu beobachten, vermutlich das inkohlte Holz eines Totenbretts. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

– Fragmente eines Eisenmessers. Erh. L. 17,0 cm.

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

R. BERKA (M. HOEPER)

4. Anfang April 1999 wurde im Gewann ‚Auf Lett‘ in der Käpfstraße unbeobachtet eine Baugrube ausgehoben (Lgb.-Nr. 7702). Der ehrenamtliche Mitarbeiter R. BERKA entdeckte in der westlichen und südwestlichen Baugrubenwand die Reste von sechs Bestattungen (Abb. 31, Gräber 19–24) die vom Landesdenkmalamt Freiburg dokumentiert wurden.

Grab 19

In der Süd-West-Ecke der Baugrube. Grabtief ca. 1,30 m. West-Ost orientiert. Der Schädel und einzelne Knochenreste lagen nicht mehr in ihrer ursprünglichen Lage. Die fehlenden Skelettreste waren schon abgebaggert. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Beigaben wurden nicht mehr gefunden.

Grab 20

In der Westwand der Baugrube. West-Ost orientiert. Bestattung in gestreckter Rückenlage. Beide Unterschenkel wurden vom Bagger zerstört, der Rest der Bestattung verblieb in der Baugrubenwand. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Spatha, Eisen, Griffangel abgebrochen. Erh. L. 88,0 cm, B. 4,5 cm, erh. L. Griffangel 9,0 cm, L. Schneide 79,0 cm.
 2. Kleine rechteckige Schnalle mit Schilddorn, Bronze. B. 3,4 cm (in der Mitte, rechts neben der Spatha) (Taf. 32 A 2).
 - 3a. Rhombischer Riemenbeschlag mit vier Nieten, Bronze. B. 4,1 cm (auf der Spatha aufliegend) (Taf. 32 A 3).
 - 3b. Rechteckiger Riemenbeschlag, Bronze. B. 2,5 cm (auf der Spatha aufliegend) (Taf. 32 A 4).
 - 3c. Verziertes Ortbandsfragment, Bronze. Erh. L. 4,5 cm (auf der Spatha aufliegend) (Taf. 32 A 5).
 4. Rillenverzierte Bronzezwinge mit zwei Bronzenieten von der Sakscheide. L. 7,5 cm, B. 0,9 cm (Taf. 32 A 6).
 5. Bronzeniet mit vier Kreisaugenbohrungen verziert. Dm. 1,6 cm (Lage nicht mehr rekonstruierbar) (Taf. 32 A 7).
 6. Fragmente der Griffangel eines Saxes mit Holzresten.
 7. Eisenmesser, Spitze und Griffangel abgebrochen. Erh. L. 13,5 cm, B. 2,5 cm.
 8. Ovale Eisenschnalle mit Dorn. B. 4,3 cm.
 9. Fragmente von einem oder mehreren Gürtelbeschlägen, Eisen, mit zwei Bronzenieten.
 10. Schilddorn einer Gürtelschnalle, Eisen. Erh. L. 5,7 cm.
 11. Vier nicht mehr zu bestimmende Eisenfragmente, eventuell Teile einer dreiteiligen Gürtelgarantur.
- Datierung: Mitte 7. Jahrhundert.

Grab 21

In der Westwand der Baugrube. West-Ost orientiert. Die Bestattung war vom Bagger zum Teil schon zerstört. Es fanden sich einige Skelettreste, der Rest der Bestattung verblieb in der Baugrubenwand. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Fragmente eines Schildbuckels, Eisen (nicht mehr in situ).

Grab 22

In der Westwand der Baugrube. Das Grab war völlig zerstört, es konnten nur noch einige Skelettreste geborgen werden. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt.

Grab 23

In der Westwand der Baugrube. Das Grab war völlig zerstört, es konnten nur noch einige Skelettreste geborgen werden. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Ovale Gürtelschnalle, ohne Dorn (Schilddornschnalle?). Die Schnalle besteht aus einem Eisenkern und einer Ummantelung aus Buntmetall, die verzinnt ist. Die Bügelachse aus Eisen ist fast völlig wegkorrodiert. B. 4,0 cm, Gew. 60 g (Taf. 32 A 8).
2. Eisenmesser. L. 15,5 cm, B. 2,7 cm.
3. Fragmente einer rechteckigen Gürtelschnalle mit rechteckigem Beschlag, Eisen. Erh. B. 5,0 cm.
4. Mehrere nicht mehr zu bestimmende Eisenfragmente.

Datierung: Aufgrund der im Überfangguss hergestellten massiven Gürtelschnalle, die sich als Schilddornschnalle ergänzen lässt, kann die Bestattung in die Mitte des 6. Jahrhunderts datiert werden. Eine zweite Gürtelschnalle mit rechteckigem Schnallenbügel datiert dagegen in das 7. Jahrhundert. Vermutlich stammt sie aus einem anderen Grab und gehört nicht zum Inventar.

Grab 24

In der Westwand der Baugrube. Tierbestattung von drei Kalksteinbrocken umsäumt.

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

R. BERKA/M. BISCHLER (M. HOEPER)

5. Ende August 2007 fanden Kinder im Aushub einer Baugrube im südwestlichen Bereich des Neubaugebietes „Auf Lett“ einen Schädel. Die Baugrube gehört zum Neubau eines privaten Wohngebäudes mit Garage der Familie BERCHTOLD, Schorenstraße 36 (Lgb.-Nr. 7640). Die Skelettfunde wurden der Kriminalpolizei gemeldet, die dann sofort das Denkmalamt verständigte. Leider war die Baugrube schon über die Hälfte ausgebaggert und die Aushubarbeiten nicht vorher gemeldet worden. In der restlichen Baugrube konnten noch zehn Bestattungen in acht Grabgruben dokumentiert werden (Abb. 31, Gräber 25–33). Einige der Gräber waren jedoch in Teilen vom Bagger schon zerstört worden (Grab 26, 30–32). Die Funde wurden unter der Fundvorgangs-Nr. 2007-84 inventarisiert.

Grab 25

Im nordwestlichen Bereich der Baugrube. Langrechteckige Grabgrube, im Westen wesentlich breiter als im Osten, L. ca. 1,80 m, B. ca. 0,40–0,80 m, Grabtiefe ca. 1,00 m (Abb. 35). West-Ost orientiert. Bestattung in gestreckter Rückenlage mit sehr dicht am Körper anliegenden Armen. Die Hände lagen außen an den Hüftknochen. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Sax mit langer Griffangel, Spitze abgebrochen, Eisen. Erh. L. 53,0 cm, B. 4,2 cm, L. Griffangel 25,5 cm, L. Schneide 27,5 cm (am linken Oberschenkel, Schneide weist zum Körper hin).
2. Vier Bronzenieten der Sakscheide, verziert mit drei kleinen Bohrungen am Rand. Dm. 1,7 cm (zwischen Sax und Oberschenkel).
3. Diverse Eisenfragmente, u. a. Fragment einer ovalen Schnalle mit Dorn. B. ca. 4,0 cm (auf dem Sax aufliegend).
4. Riemenzunge aus Eisen. L. 6,8 cm, B. 2,5 cm (lag zum Teil unter dem Sax).

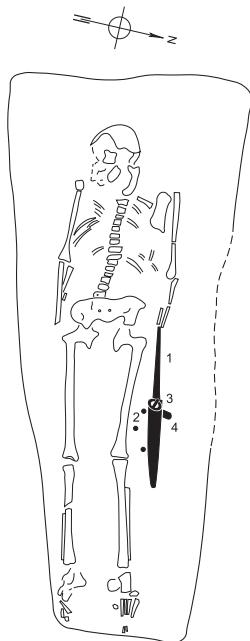


Abb. 35: Tuttlingen N e n d i n g e n
(Lkr. Tuttlingen). Grab 25. M 1:25.

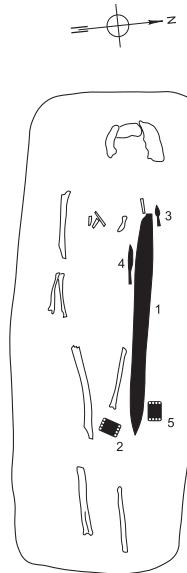


Abb. 36: Tuttlingen N e n d i n g e n
(Lkr. Tuttlingen). Grab 27. M 1:25.

Aus dem Aushub: Im südlichen Bereich der Grabgrube fanden sich weitere Skelettreste einer möglichen Vorgängerbestattung.

Datierung: erste Hälfte 7. Jahrhundert.

Grab 26

Im nordwestlichen Bereich der Baugrube. Langrechteckige Grabgrube, L. ca. 2,40 m, B. ca. 0,80 m, Grابتiefe ca. 0,75 m. West-Ost orientiert. Die Bestattung war im Bereich oberhalb des Beckens bereits durch den Bagger zerstört. Lediglich die Ober- und Unterschenkel befanden sich noch in ihrer ursprünglichen Lage. Die Bestattung erfolgte in gestreckter Rückenlage. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Beigaben wurden in dem teilweise zerstörten Grab nicht gefunden.

Grab 27

Im nordwestlichen Bereich der Baugrube. Langrechteckige Grabgrube, L. ca. 1,60 m, B. ca. 0,40 m, Grابتiefe ca. 1,00 m. West-Ost orientiert (Abb. 36). Die Bestattung war durch die Baggerarbeiten teilweise schon zerstört. Der Schädel war stark fragmentiert, der Gesichtsschädel fehlte völlig. Der linke Arm fehlte ganz und der Brustkorb war nur noch in geringen Resten erhalten. Die Bestattung erfolgte in gestreckter Rückenlage. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Spatha, Eisen. Erh. L. 80,5 cm, B. 5,0 cm, erh. L. Griffangel 16,0 cm, L. Schneide 64,5 cm (an der linken Körperseite).
2. Scheidenmundblechfragment mit je vier Löchern an den Schmalseiten, Eisen. L. 6,4 cm, B. 4,7 cm (zwischen den Oberschenkeln, oberhalb der Knie).
3. Pfeilspitze, Eisen. L. 8,5 cm (im Griffangelbereich der Spatha).
4. Fragmente von zwei Eisenmessern (lagen im oberen Bereich z. T. unter der Spatha).
5. Scheidenmundblechfragment, Eisen. L. 6,0 cm, B. 4,5 cm (lag im unteren Bereich neben der Spatha).

Grab 28

Im westlichen Rand der Baugrube. Die Grabgrube enthielt im südwestlichen Bereich Reste einer Vorgängerbestattung (Bestattung 1). L. ca. 1,90 m, B. 0,75 m (mit Vorgängergrube), Grابتiefe ca. 0,75 m.

Bestattung 1: Im Südwesten der Grabgrube fanden sich die nicht mehr in situ liegenden Skelettteile einer Bestattung (Schädel, Oberschenkelknochen, Beckenfragmente und Armknochen). Weitere wohl zugehörige Skelettteile lagen verstreut in der Verfüllung der Grabgrube. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben.

Bestattung 2: Im Bein- und Fußbereich waren noch die Reste eines Holzsarges als ca. 6,0 cm breites Band inkohlten Holzes sichtbar. Die Breite von Außenkante zu Außenkante betrug 0,55 m. West-Ost orientiert. Die Bestattung lag in gestreckter Rückenlage mit am Körper anliegenden Armen. Die Hände lagen außen an den Hüftknochen. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. unbestimmt. Keine Beigaben.

Grab 29

Die Grabgrube ließ sich auf dem abgebaggerten Niveau nicht mehr deutlich erkennen. Grابتiefe 1,10 m. Die Bestattung lag auf einem Totenbrett von 2,20 m Länge und 0,70 m Breite (Abb. 37). Darunter zwei Unterzüge von 15 cm Breite, die jeweils ca. 30 cm über das Totenbrett nach außen ragten. Das Holz war völlig inkohlt. West-Ost orientiert. Die Bestattung lag in gestreckter Rückenlage, die linke Hand außen am Becken, die rechte Hand auf dem Becken. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Flacher zylindrischer Spinnwirbel, Ton. Dm. 3,4 cm (am rechten Oberarm, innen) (Taf. 32 A 9).
2. Pfeilspitze, Eisen. L. 12,5 cm, B. 2,2 cm (rechts neben dem Becken).
3. Profilierter rechteckiger Gegenbeschlag, Eisen. L. 8,5 cm, B. 4,5 cm (rechts neben dem Oberschenkel).
4. Profilierter rechteckiger Rückenbeschlag, Eisen, mit Bronzenieten. L. 6,5 cm, B. 5,5 cm. Auf dem Beschlag lagen die Fragmente eines stabförmigen Ösenbeschlag, Eisen (zwischen den Oberschenkeln).
5. Bronzeniet mit rundem Blechkopf vom Beschlag der Gürtelschnalle. Dm. 1,2 cm (zwischen den Oberschenkeln).
6. Ovale Schnalle mit Schilddorn und profiliertem rechteckigen Beschlag, Eisen. L. 13,5 cm, B. 6,5 cm (auf dem linken Oberschenkelknochen).
7. Sax, Eisen. L. 51,5 cm, B. 4,5 cm, L. Griffangel 20,0 cm, L. Schneide 31,5 cm. Mit einem Bronzeniet der Saxscheide, verziert mit drei kleinen Kreisbohrungen am Rand. Dm. 1,4 cm (neben linkem Oberschenkel, Schneide weist zum Körper hin).
8. Fragmente eines stabförmigen Ösenbeschlag (neben dem linken Oberschenkel, innen).
9. Eisenmesser. L. 13,5 cm (neben dem linken Oberschenkel, außen).
10. Stabförmiger Ösenbeschlag, Eisen, mit drei Bronzenieten. Erh. L. 5,5 cm (zwischen den Oberschenkeln).
11. Eisenniet. Dm. ca. 1,0 cm (zwischen den Oberschenkeln).

Datierung: 1. Hälfte 7. Jahrhundert.

Grab 30

Im südwestlichen Bereich der Baugrube. Durch Baggerarbeiten war schon das östliche Drittel der Bestattung zerstört. Langrechteckige Grabgrube, erh. L. ca. 1,20 m, B. ca. 0,45 m, Grابتiefe ca. 1,70 m. West-Ost orientiert (Abb. 38). Bestattung in gestreckter Rückenlage. Oberschenkel im unteren Drittel durch Bagger abgeschnitten. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Fragment eines kleinen Messers, Eisen. Erh. L. 10,8 cm (neben dem linken Oberarm).
2. Pfeilspitze, Eisen. L. 8,5 cm, B. 1,5 cm (unterer Brustbereich).
3. Griffangelfragmente einer Spatha, Eisen, mit Holzresten (außen neben dem rechten Oberschenkel).

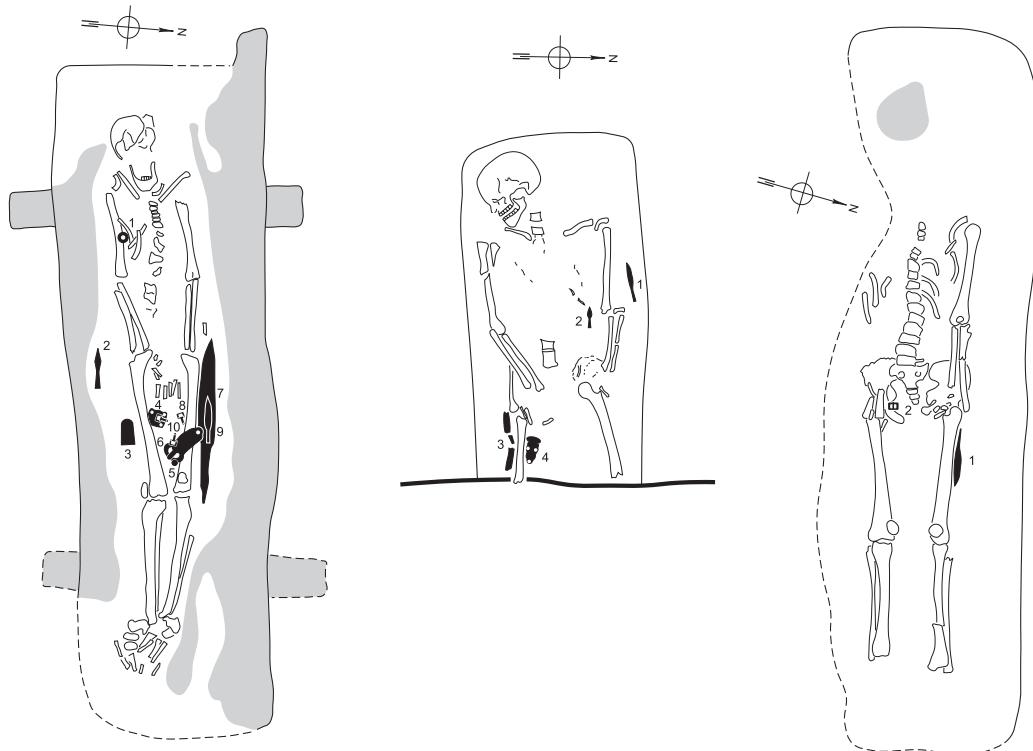


Abb. 37–39: Tuttlingen N e n d i n g e n (Lkr. Tuttlingen). 37 (links) Grab 29; 38 (Mitte) Grab 30; 39 (rechts) Grab 31. M 1:25.

4. Ovale Gürtelschnalle mit dreieckigem Beschlag und Bronzenieten mit runden Blechköpfen, Eisen. L. ca. 10,0 cm, B. ca. 5,0 cm (innen neben dem rechten Oberschenkel).

Datierung: Mitte 7. Jahrhundert.

Grab 31

Im südwestlichen Bereich der Baugrube. Durch die Baggerarbeiten war die Bestattung im Kopf-, Schulter- und Oberkörperbereich gestört. Länglich-ovale Grabgrube, L. ca. 2,40 m, B. ca. 0,45 m, Grabtiefe ca. 0,70 m. West-Ost orientiert (Abb. 39). Bestattung in gestreckter Rückenlage. Beide Hände lagen auf dem Becken. Die Knochen des rechten Armes lagen nicht mehr im Verband, das Brustbein fehlte sowie einige Wirbel und Rippen. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. männlich. Alter ca. 40 Jahre, Größe ca. 1,75 m (anthropologische Bestimmung durch J. WAHL: KLUG-TREPPE/WAHL 2007, 154–156). An der rechten Kopfseite spärliche Reste von inkohltem Holz.

Beigaben:

1. Messer, Eisen. L. 19,0 cm (außen am linken Oberschenkel).
2. Kleine rechteckige Gürtelschnalle, Eisen. B. 2,8 cm (im Becken rechts).

Grab 32

Unmittelbar unter Grab 31. Wie bei Grab 31 war auch hier die rechte Körperhälfte zu großen Teilen durch den Bagger schon zerstört worden. Langrechteckige Grabgrube, L. ca. 1,80 m, B. ca. 0,70 m, Grabtiefe ca. 1,10 m. West-Ost orientiert (Abb. 40). Bestattung in gestreckter Rückenlage. Die linke Hand auf dem Becken. Der rechte Arm fehlt zum Teil sowie Teile des Brustkorbes und das rechte Bein. Geschlecht: arch. unbestimmt, anthr. weiblich. Alter ca. 30–40 Jahre, Größe ca. 1,63 m (anthropologische Bestimmung durch J. WAHL).

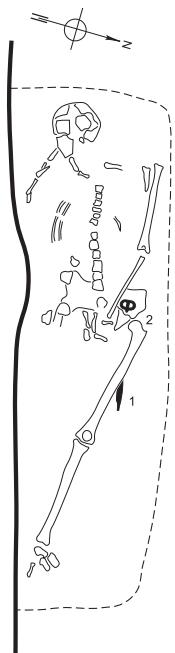


Abb. 40: Tuttlingen Neindingen (Lkr. Tuttlingen). Grab 32. M 1:25.



Abb. 41: Tuttlingen Neindingen (Lkr. Tuttlingen). Grab 33. M 1:25.

Beigaben:

1. Fragmente eines Messers, Eisen. Erh. L. 12,0 cm (außen am linken Oberschenkel).
2. Kleine ovale Gürtelschnalle, Eisen. B. 3,8 cm (im Beckenbereich links).
3. Drahtförmiger Fingerring mit D-förmigem Querschnitt, Bronze. Innen-Dm. 1,9 cm (auf Finger der linken Hand) (Taf. 32 A 10).

Grab 33

Im nordwestlichen Bereich der Baugrube. Ovale Grabgrube, L. ca. 1,50 m, B. ca. 1,00 m, Grabtiefen ca. 0,80 m. West-Ost orientiert (Abb. 41). Bestattung in gestreckter Rückenlage. Beide Hände lagen seitlich des Beckens. Geschlecht: arch. männlich, anthr. unbestimmt.

Beigaben:

1. Kindersax, Eisen. L. 23,5 cm (außen am linken Oberschenkel, Schneide weist nach außen).
2. Riemenzunge, Bronze, mit zwei kleinen Bronzenieten. Verziert ist die Riemenzunge an den Längsseiten mit je einer Reihe von Lochpunzen und unter den Bronzenieten mit zwei Linien. L. 4,9 cm, B. 1,3 cm (an der Messerspitze) (Taf. 32 A 11).
3. Kleine ovale Gürtelschnalle mit dreieckigem Beschlag, Eisen, und drei Bronzenieten. L. 7,5 cm, B. 3,5 cm (auf der Griffangel des Messers).

Literatur: KLUG-TREPPE/WAHL 2007.

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

D. TSCHOCKE (M. HOEPER)

Vogtsburg B u r k h e i m (Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald). Siehe S. 673 ff. (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

– **O b e r r o t w e i l** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Bei der Überwachung von Rebflurbereinigungsarbeiten, die in Vogtsburg auf dem Gewann ‚Lairen‘ durchgeführt wurden, entdeckte WINFRIED ZWERNEMANN im Februar 2010 das Bodenfragment eines in das Frühmittelalter datierenden Topfes aus rauwandiger Drehscheibenware.

1 BS Topf; Bdm. 10 cm; hart gebrannter, dunkelgrauer goldglimmerhaltiger Scherben mit orangefarbener Haut; stark quarzgemagert; auf Oberfläche heraustretende Magerungsbestandteile sind von einer dünnen Schlickerhaut überzogen. Fundvorgangs-Nr. 2010-116.

Auf dem Gewann ‚Lairen‘ wurden in der ersten Hälfte und in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts bei Rebarbeiten bzw. bei einer Baumaßnahme menschliche Knochen beobachtet, die zu bislang nicht datierten Bestattungen gehören (siehe Bad. Fundber. 3, 1933/36, 67). Der nun entdeckte frühmittelalterliche Topf lässt annehmen, dass sich auf der Flur ein frühmittelalterliches Gräberfeld befand.

TK 7911 – Verbleib: ALM Rastatt

W. ZWERNEMANN (L. BLÖCK)

Waiblingen B e i n s t e i n (Rems-Murr-Kreis). Im Bereich der vor- und frühgeschichtlichen Fundstelle im Gewann ‚Domhainle‘ mit Besiedlungsspuren aus dem Mittelpaläolithikum bis in die frühalamannische Zeit hat G. ROMBERG im Herbst 2010 eine Scherbe aufgelesen. Die mit Rollrad verzierte, merowingische Randscherbe stammt nach Dr. U. GROSS aus dem 6./7. Jahrhundert n. Chr. und legt den Verdacht nahe, dass der Bereich um den römischen Gutshof im Gewann ‚Domhainle‘ über die frühalamannische Zeit hinaus bis ins 6./7. Jahrhundert n. Chr. besiedelt gewesen ist. (Altsteinzeitliche Funde siehe S. 518).

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

G. ROMBERG (V. MILITZER)

Z u f f e n h a u s e n siehe **Stuttgart**